

# Österreichisches Zentrum der Papierkunst

Im einzigartigen Ambiente der ehemaligen Papierfabrik; einem eindrucksvollen Beispiel einer äußerst erfolgreichen Revitalisierung eines ehemaligen Fabriksgebäudes; befindet sich das Museums- und Veranstaltungszentrum „Alte Fabrik“. Wo von 1868 bis 1988 Papier und Zellstoff erzeugt wurde, befinden sich heute auf einer Fläche von über 4000 m<sup>2</sup> das Österreichische Papiermachermuseum, ein Druckereimuseum, ein Feuerwehrmuseum, eine Handschöpferei, eine integrative Malschule, ein modernes Veranstaltungszentrum sowie den Ausstellungsbereich für zeitgenössische Papierkunst.

Der Werkstoff „Papier“ in zahlreichen unterschiedlichen Positionen internationaler Künstler ist zum zentralen Thema des Österreichischen Papiermachermuseums geworden. Die während der Ausstellungssaison präsentierten Arbeiten erleben ihren stets intensiv vom Publikum wahrgenommenen jährlichen Höhepunkt in den Sommermonaten. International wurde der Beginn mit der Ausstellung „Paper Road“ im Jahr 2006 gesetzt, welche vom IAPMA (International Association of Paper Makers and Paper Making Artists) Kongress begleitet wurde. Im Jahr darauf folgte die Ausstellung „Paper Art Factory“ und 2008 „dimension fragile“, eine Gegenüberstellung von Arbeiten europäischer und chinesischer Künstler. 2009 wurde mit der Ausstellung „GE-RISSEN“, ein weiterer Meilenstein gesetzt. Im Jahr 2010 wurde neben der Ausstellung „Papiere atmen“ aufgrund des 10-jährigen Bestehens des Druckereimuseums auch ein Grafik-Schwerpunkt gesetzt.

## Alexandra Deutsch Stefan Saffer

Nicht nur die unerschöpfliche Verwendungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten, auch die vielfältigen kulturellen und historischen Konnotationen machen Papier zu einem idealen Werkstoff, der nach wie vor von großer Aktualität ist. In der diesjährigen Ausstellung werden zwei Künstlerpositionen mit konträrer Arbeitsweise gezeigt. Aufbauen und Formen im Gegensatz zum Reduzieren und Ausschneiden.

Alexandra Deutsch könnte man als Papierplastikerin bezeichnen. Als plastische Grundmasse verwendet sie flüssigen Papierpulp und schöpft ihre Papiere relativ dick, so dass sie trotz ihrer Verletzlichkeit einen gewissen Widerstand ausdrücken. Die Technik des Schöpfens, die sie seit dem Studium beherrscht und immer mehr verfeinert hat, bildet die handwerklich Basis ihrer Kunst. Es geht eine starke Kraft von der tiefsitzenden, vibrierenden Farbigekeit aus. Sie ergibt sich aus dem künstlerischen Verfahren, das sehr saugfähige Papier mit flüssiger Beize zu tränken und einzufärben. Schwach gebundene Pigmente bringen zuletzt die Materie zum Leuchten.

Die Cutouts Stefan Saffers sind, was ihr Name vorgibt: Ausgeschnittenes. Der Künstler entwirft, zeichnet „malt“ Linie und Form abstrakter Kompositionen, die bisweilen auch zum Text werden oder figurative Anleihen annehmen. Der Prozess des „Entwerfens“, hier im praktischen Sinne der traditionellen „Hand-Arbeit“ ausgeführt, geht weiter. Saffer schneidet ins unspektakuläre Material Papier oder Karton, zieht mit dem Cutter die Konturen nochmals nach, doch nicht ausschließlich. Die im ersten Entwurf gesetzten Linien und Flächen werden nochmals überdacht und für gut befunden oder dem radikalen Abschnitt unterworfen. Soweit ist ein Cut-out des Künstlers eher ein Cut-in, also ein bewusst stehen gelassene Papierfläche.

Wir bedanken uns bei allen, auch den hier nicht genannten Sponsoren für die freundliche Unterstützung



KUNSTFABRIK  
PAPIERFABRIK

Built and Cut-Out

Österreichisches Papiermachermuseum Laakirchen-Steyrermühl